

Vossische



Zeitung

15 Pfennig

Gründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal, die Postausgabe in vergrößertem Umfang sechs mal (Morgen- und Abendblatt vereinigt). Sonntags mit der illustrierten Beilage "Freizeit". Sonstige Beilagen: "Musikblatt" — "Recht und Leben" — "Umschau in Technik und Wirtschaft" — "Für Reise und Wanderung" — "Literarische Umschau"

Wochentlich 1.— Mark, monatlich 4.30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenspreise in Goldmark, nm-Zeit 30 Pfennig, Familien-Anzeigen nm-Zeit 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (im A. Handeltelle): Carl Mich. Berlin. Ullstein. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegend

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstr. 22-26

Fernsprechkonzernale Ullstein: Amt Dönhofs 3600—3603, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3036—3038. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postbescheidkonto Berlin 60.

Ein Verfahren gegen Wulle

Wegen Begünstigung in der Grütze-Lehder-Affäre / Der verschwundene Drobdiß / Wulfsche Verteidiger, die sich anbieten

Wie die „Vossische Zeitung“ erzählt, hat auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beim Landgericht III Berlin ein Strafverfahren gegen den beschuldigten Landtagsabgeordneten Wulle eingeleitet werden. Wulle zubereitet, steht im Zusammenhang mit den außerordentlich heftigen Aussagen im Grütze-Lehder-Prozess und lautet auf Klärung über Begünstigung des Wortes. Die Ermittlungen werden zuerst von der Abteilung 1a des Polizeipräsidiums geführt. Die Zeugenvernehmungen haben begonnen. Es ist bisher noch nicht bekannt geworden, daß der Abgeordnete Wulle Aufhebung der Immunität beantragt hat. Wie wir weiter oben und über in diesem Strafverfahren ein Kaffee in von außerordentlich Wichtigkeit sein, den der Angeklagte Grütze-Lehder kurz vor der Verhandlung an dem Gericht zu verschenken versucht hatte. In diesem Kaffee trug Herr Grütze-Lehder, daß er, falls die Partei ihm nicht helfen und ihm keinen Wulle Aufhebung der Immunität über die Schuld der Partei und über die Grütze-Lehder werde. Dieser Kaffee ist jedoch von Angehörigen aufgefangen und dem Richter übergeben worden. Es ist anzunehmen, daß genaue Namensnennungen erfolgt seien.

Der Angehörigen der zum Tode Verurteilten Feldwebel Wulle und Stein hat sich bezüglich des Urteils eine beispiellose Erregung bemächtigt. Unter F.-S.-Mitglieder erzählt

von den Angehörigen nach folgende Zusammenfassung, die der bringenden Nachprüfung durch Polizei und Gerichte bedürftig ist:

Rundt handelt es sich um den ehemaligen Hochschiffskapitän Wulle. Wulle ist Anfang 1923 in die schwedische Reichswehr eingetreten, wie er seinen Angehörigen erzählt, sei er „den Wulle wieder in die Hände gefallen“. Im Juni 1923 trat er aus dem Regiment des Freiherrn v. Sanden aus und kam nach Grazing im Kreis Soltau, wo er als Schiffsbauarbeiter tätig war. Schon damals klagte er darüber, daß er Drobdriß erhalten habe, und einen der Drobdiß, etwa aus dem Zeitraum der Zeit des September, übergab er dem Detachement von Grazing, Feldmann, und dem Amtsleiter Wulle. Die den Drobdiß befehligten. Wenige Tage nach Empfang des Drobdiß wurde Wulle in Walle angeschlossen; die Regel ist ihm noch jetzt im Sinn. Als es kurz vor der Verhandlung als zu rasch erwies, den Drobdiß befehligten, anzuweisen des Unterverbandes in Grazing, daß der Drobdiß jeder nicht mehr aufgefunden sei...

Frau Stein, die Gattin des zum Tode Verurteilten Feldwebels, befragt; eines Sonntags abends fuhr mein Mann in Zivilkleidung zum Tage Elgrund zurück. Er erzählte mir, daß er an dem Wege zwei Leute getroffen habe mit aufopferlichem Gesicht, auf welchen denen wimmernd und Klagen der Feldwebel Wulle sang. Die Leute riefen dem Feldwebel Stein zu: „Komm her, wir hat getroffen.“ Und zu dritten fragten sie auf den Weg rufen ein. Um nächsten Tage

dem Hauptmann Stantien, ein Ingenieur aus Dohlem, um sich nach Wilms zu erkundigen. Doch der war spurlos verschwunden.

Wulle habe eines Tages zu Götzel gesagt: „Ich bin nur durch Emden rausgenommen (Wulle wurde im Oktober vorigen Jahres freigesprochen, aber bald wieder verhaftet). Emden ist ein feiner Mann, ich werde ihn nicht verzeihen. Er hat mich auch nicht verzeihen.“

Der folgende Brief des verurteilten Johann Stein, datiert vom 31. Januar, dem Tage vor der Verhandlung, ist gestern Abend in den Besitz der Frau Stein gekommen.

Sonntag, 31. Januar 26.

Meine eingeliebte Juliana!
Am Freitag und Samstag Nacht, bis Du heute zwei Briefe vom 27. und 28. Freu mich sehr, daß Du dich um mich kümmerst, das macht mir Mut und Hoffnung, denn meine ganze Liebes- und Mitleidsfühlung gelten nur für Dich allein. Habe Vertrauen, liebe Juliana, unter Geland und um nicht zu Grunde gehen sollen. Es wird sich ja herausstellen, was die ganze Gemernde angeht. Hast Du denn noch keine Bestimmung erhalten. Hätten wir es nicht getan, dann wären wir schließlich auch nicht mehr unter den Lebenden. Ich kann Dir mitteilen, daß ich unter dem äufertsten Zwange gestanden habe. Du wirst ja selbst bei der Verhandlung ausgehen sein und wirst es selbst, wie ich alles zugestehen hat. Habe Mut, mein liebes Fräulein, ich bin kein Verbrecher und bin ich einer. Was ich getan habe, ist nicht zu meinem Nutzen gewesen, auch nicht zu meinem Vorteil, nur um meinen Vergessenen gerecht zu werden. Dieser Vater im Himmel will, wie der größern Schuldigen, und er wird demnach auch sein Gericht halten. Ich habe meine Schuld und meine Sünden vor innerem Altmännigen Gott gebracht, alles, was ich dem Altmännigen selbst habe, das habe ich auch dem irdischen Richter bekannt. Ich kann nun umgesehen mit richtigem Gewissen vor die Richter treten.

Tausend Grüße und Küsse
Istend Dir
Dein treuer und lieber Hans.

Die Konferenz über die Arbeitszeit

Englands Aktion für den Achtstundentag

Funddienst der „Vossischen Zeitung“
wie London, 4. Februar
Der Beschluß der Regierung auf Einberufung einer Arbeitszeitkonferenz findet günstige Aufnahme. Alle Wirtschaftskreise, die Parteien, die Arbeitgeber und führende Wirtschaftler betonen, daß die Einleitung der Industriekataster über die Arbeitszeit die Vorbereitung für die Sanierung der Arbeitslosigkeit freilichenden Volkswirtschaften sei, zu denen nach der Frankfurter Konferenz auch Frankreich und Belgien gehören werden. Die englischen Bergwerkstreiks haben in einer Arbeitszeitkonferenz den Ausgangspunkt für internationale Verhandlungen über die Kohlenproduktion, Kohlenverwertung und Kohlenabsatz.

Auch die Schwerindustrie glaubt, daß man bei einer Verständigung über die Arbeitszeitregelung nicht sehen bleiben werde, sondern daß, wie man in Palermo nicht nur die Sicherung der Weltwirtschaft, sondern auch andere wichtige Fragen, z. B. betreffend den Weltbank und die Schenkungen erörtert habe, die neue Konferenz durch die Zusammenkunft erster Schwerindustrie aus allen Ländern Gelegenheit bieten werde, viele Probleme zu erörtern, die nicht auf das amtliche Konferenzprogramm gestellt sind. Die Länder mit längerer Arbeitszeit als acht Stunden würden die Überstunden nur zusetzen können nach der Bildung großer internationaler Produktions- und Absatzmärkte.

Völkerverbundrat 13. oder 15. Februar

Funddienst der „Vossischen Zeitung“
wie London, 4. Februar
Der Völkerverbundrat wird am 13. oder 15. Februar in Genf zusammenzutreten zwecks Einberufung der Völkerversammlung für die Aufnahme Deutschlands.

Schneider-Creuzot über die Handels-Verhandlungen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“
Paris, 4. Februar
Auf eine Rundfrage, die das Pariser Wirtschaftsministerium über den deutsch-französischen Handelsvertrag veranlaßt, äußert sich heute die große französische Wirtschaftsfirmen Schneider-Creuzot:
„Es wehrt sich gegen den Vorwurf, daß die französischen Unternehmer die Handelsvertragsverhandlungen absichtlich zu verfrachten verfrachten. Umgekehrt werden sie dies den deutschen Unterhändlern tun. Auch die deutschen Verhandlungsmethode werden, wenn auch nicht beabsichtigt, eine Verzögerung der Verhandlungen mit sich führen. Die deutschen Forderungen richten sich besonders gegen gewisse noch junge Industrien, die in Frankreich erst während des Krieges entstanden sind. Aber gerade diese jungen Industrien seien am höchsten bedürftigsten.“

Aber auch einige andere Forderungen Deutschlands seien unerfüllbar, weil sie von falschen physiologischen Voraussetzungen ausgehen und auf der Organisation der französischen Industrie nicht genügend Rücksicht nehmen. Die französischen Industrie sei nicht in dem Maße vertrieben wie die deutsche. Infolgedessen ergeben sich Schwierigkeiten, besonders bei Spezialartikeln der verarbeitenden Industrie, wo es in Frankreich an der für solche Verhandlungen notwendigen Konzentration fehle. Eine Vorlesung, so schließen die Ausführungen, befehligt die Debatte, weil sie auf die Organisation der französischen Industrie nicht genügend Rücksicht nehmen. Die französischen Industrie sei nicht in dem Maße vertrieben wie die deutsche. Infolgedessen ergeben sich Schwierigkeiten, besonders bei Spezialartikeln der verarbeitenden Industrie, wo es in Frankreich an der für solche Verhandlungen notwendigen Konzentration fehle. Eine Vorlesung, so schließen die Ausführungen, befehligt die Debatte, weil sie auf die Organisation der französischen Industrie nicht genügend Rücksicht nehmen. Die französischen Industrie sei nicht in dem Maße vertrieben wie die deutsche. Infolgedessen ergeben sich Schwierigkeiten, besonders bei Spezialartikeln der verarbeitenden Industrie, wo es in Frankreich an der für solche Verhandlungen notwendigen Konzentration fehle.

Ind um die Rolle der Verteidiger.

Die Verteidigung der Angeklagten ist der Presse mehrfach angefallen worden. Am 27. Tage vor der Verhandlung haben die Angeklagten Wulle, Schneider und Stein Verteidiger beauftragt. Als Verteidiger Wulle, Schneider und Stein beauftragt, die zum Tode Verurteilten mittel, der Rechtsanwalt Thoma aufzusehen, an den sich Wulle bereits gemeldet hatte. Thoma war der Verteidiger Grütze-Lehder und durch sein rühmliches Verhalten ohne Rücksicht auf die Hintermänner rechtsabwärtigen. Wulle hat sich unangenehm geworden. Thoma soll nun in rühmlichster Weise von den Wulfschen Verteidigern herausgefordert werden sein. Jeder der Verteidiger habe ein Honorar von fünf hundert Mark erhalten, doch wisse man nicht, von wem diese Summe komme. Es werde vermutet, daß die Oelbecker in den Kreisen des Freiherrn v. Sanden zu suchen seien, dessen Vater mehrere Güter in Pommeran habe. Wulle hat sich unangenehm geworden. Thoma soll nun in rühmlichster Weise von den Wulfschen Verteidigern herausgefordert werden sein. Jeder der Verteidiger habe ein Honorar von fünf hundert Mark erhalten, doch wisse man nicht, von wem diese Summe komme. Es werde vermutet, daß die Oelbecker in den Kreisen des Freiherrn v. Sanden zu suchen seien, dessen Vater mehrere Güter in Pommeran habe. Wulle hat sich unangenehm geworden. Thoma soll nun in rühmlichster Weise von den Wulfschen Verteidigern herausgefordert werden sein. Jeder der Verteidiger habe ein Honorar von fünf hundert Mark erhalten, doch wisse man nicht, von wem diese Summe komme. Es werde vermutet, daß die Oelbecker in den Kreisen des Freiherrn v. Sanden zu suchen seien, dessen Vater mehrere Güter in Pommeran habe.

Anfangs dieser Darstellung haben wir uns an Rechtsanwalt Thoma gemeldet. Der Rechtsanwalt hat mich geschrieben und um meinen Besuch gebeten. Der Brief sah mich an dem Unteruchungsergebnisse bis zu mir. Als ich Wulle aufsuchte, erfuhr ich, daß unter ihm ein Verteidiger beauftragt worden habe. Er wollte eine Verteidigungsgesellschaft bilden. Als ich Wulle aufsuchte, erfuhr ich, daß unter ihm ein Verteidiger beauftragt worden habe. Er wollte eine Verteidigungsgesellschaft bilden. Als ich Wulle aufsuchte, erfuhr ich, daß unter ihm ein Verteidiger beauftragt worden habe. Er wollte eine Verteidigungsgesellschaft bilden.